

EXISTENZSICHERUNG

500 Euro monatlich für jeden Säugling? Frauen diskutierten über das Grundeinkommen

Hoffnung auf eine heile Welt

Von Ulrich Ketelhodt

HAMBURG – Wann haben Sie das zuletzt erlebt: eine engagierte Diskussion über Visionen darüber, wie wir unser Zusammenleben gestalten wollen? Aktuell regt das Thema „Grundeinkommen“ die Fantasie an, wie schon lange kein politisches Konzept mehr. Es hängt die Hoffnung in der Luft, dass damit unsere Probleme gelöst werden könnten.

Rund 40 Frauen trafen sich im Dorothee-Sölle-Haus in Hamburg-Altona, um über das „existenzsichernde bedingungslose Grundeinkommen“ zu diskutieren. Waltraud Waidelich vom KDA und dem Frauenwerk der Nordelbischen Kirche, hatte gemeinsam mit Petra Beyer von der Beratungsfirma Kooperation Plus eingeladen.

Professorin Gabriele Winker vom Feministischen Institut Hamburg beleuchtete das Thema aus Sicht der Frauen und bereitete den Boden für eine engagierte Diskussion im Anschluss. Dabei verdeutlichte sie auch die schwierigen Seiten des Konzepts. Sie kritisierte an den vorliegenden Konzepten für ein Grundeinkommen das Ausblenden der Haus- und Sorgearbeit. Diese „Reproduktionsarbeit“ sei das Ausgegrenzte in der Gesellschaft, so die Wissenschaftlerin, und das sei für die Frauen die Achillesferse der vorliegenden Konzepte. Die wesentliche Grundlage unseres Lebens sei diese Fürsorgearbeit. Wenn das Grundeinkommen als Entlohnung dafür verstanden werde, dann falle diese Arbeit allein den Frauen zu. Denn parallel sei vorgesehen, dass der Staat sich von seinen sozialen Verpflichtungen zurück-

zieht, um das Grundeinkommen zu finanzieren. Dem hielt die Referentin die Forderung nach einem Ausbau der Bereiche Soziales, Bildung und Gesundheit entgegen. Sonst sei es nur ein neoliberales Konzept, mit dem der Staat sich seiner sozialen Aufgaben entledige. Das erkläre auch, warum Wissenschaftler wie Professor Thomas Straubhaar vom Weltwirtschaftsinstitut zu den Befürwortern eines Grundeinkommens gehören.

Das Grundeinkommen ist keine neue Idee: Schon im 16. Jahrhundert hat sich der Humanist Johannes Ludovicus Vives unter dem Titel „De Subventionem Pauperum“ für einen Lebensunterhalt für alle ausgesprochen. Seitdem hat es immer wieder Menschen gegeben, die sich davon eine Entwicklung zu einer besse-

ren Welt versprochen haben. Diese Faszination speist auch die aktuelle Renaissance des Themas.

Die teilnehmenden Frauen haben sich in der Diskussion sehr konkret mit den möglichen Folgen einer solchen Systemumstellung beschäftigt. Die Tücke liegt dabei im Detail. Zum Beispiel hat der Thüringische Ministerpräsident Dieter Althaus in seinem Konzept vorgeschlagen, Kindern weniger Grundeinkommen zuzugestehen. Das bedeute eine Abwertung der Erziehungsarbeit, wurde eingewandt. Aber: „Man kann doch Säuglingen nicht 500 Euro anvertrauen!“ oder „Kinder für Geld in die Welt setzen, da graut mir!“

Die Wissenschaftlerin Winker, die auch Professorin an der Technischen Universität Har-



S1926a

Professor Gabriele Winker vom Feministischen Institut mit den Veranstalterinnen Waltraud Waidelich vom KDA und Petra Beyer von Kooperation Plus (von links).
Unten: Die Scheckaktion ist eine Kunstaktion an der Freien Kunstschule Hamburg

Fotos: U. Ketelhodt



S1926b

burg ist, beschrieb die Grundstimmung in unserer Modernen mit dem Begriff „Verunsicherung“, nicht nur bei Armen: „Wir sitzen hier nicht in einer heilen Welt.“ Sie sieht im Grundeinkommen ein Gegenmittel. Zugleich warnte sie davor, „alles an das Grundeinkommen zu hängen“. Noch lange hielten sich nach Abschluss der Veranstaltung die Gruppen von angeregt diskutierenden Frauen. Jede bekam gratis einen „Grundeinkom-

menschek“ über 1500 Euro mit dem Verwendungszweck „monatliches bedingungsloses Grundeinkommen“. Meiner hat die Nummer 003356. Ob ich den mal einlösen kann?

— **Links zum Thema:** zur Geschichte des Grundeinkommens (englisch): www.etes.ucl.ac.be/BI-EN/BI/HistoryBI.htm; das Feministische Institut zum Grundeinkommen: www.feministisches-institut.de/oeconomie.html; www.ak-grundeinkommen.de